

KURZ

Jaks in guter Form

EISHOCKEY Pauli Jaks ist auch der zweite Auftritt in der russischen Liga gelungen. Der langjährige Ambri-Goalie wehrte für Avangard Omsk gegen Nischnekamsk (3:2) 33 Schüsse ab. Omsk liegt nach zwei Runden mit dem Punktemaximum auf dem zweiten Platz. (siz)

Real mit Rekordbudget

FUSSBALL Real Madrid startet mit dem Rekordbudget von 300 Millionen Euro in die Saison 2004/2005. Vor zwei Jahren hatte das Budget noch 192 Mio betragen. In der letzten Saison erwirtschaftete Real einen Gewinn in Höhe von sechs Millionen Euro, der in erster Linie auf den erfolgreichen Verkauf von Trikots von David Beckham zurückzuführen ist.

Streit um Prämien

FUSSBALL Griechenlands Regierung will den Europameistern die versprochene Titelprämie nicht auszahlen. Die Spieler bestehen auf der ausgehandelten Prämie von einer Million Euro pro Kopf. Der Staat will nur vier Millionen für das gesamte Kader aufbringen, das ergäbe im Durchschnitt 173 000 Euro.

Ohne Philipp Degen

FUSSBALL Die Schweizer U-21-Nationalmannschaft muss im ersten EM-Ausscheidungsspiel gegen Irland am nächsten Dienstag im Berner Neufeld (19.30 Uhr) auf Philipp Degen verzichten. Der Basler Aussenverteidiger zog sich im Training einen Muskelfaserriss am Gesäss zu. (siz)

Annus unter Druck

LEICHTATHLETIK Das Nationale Olympische Komitee Ungarns hat den Hammerwerfer Adrian Annus aufgefordert, seine Olympia-Goldmedaille zurückzugeben und sich einem DNS-Test zu unterziehen. Annus war nach seinem Olympiasieg negativ getestet worden, wegen des Verdachts der Manipulation hatte das IOC aber den Athleten erneut testen wollen. Diese Nachprobe verweigerte der mittlerweile zurückgetretene Annus, weshalb Koji Murofushi (Jap) Gold zugesprochen wurde. (siz)

Clerc zu Phonak

RAD Phonak hat einen der talentiertesten Schweizer Profis engagiert: den 25-jährigen Waadtländer Aurélien Clerc. Der Sprinter gab den Wechsel auf seiner Homepage bekannt. Das einzige Schweizer Team auf der ProTour vermeldet die Transfers erst am Montag. Beim prominentesten Zuzug wird es sich um Floyd Landis handeln. Der Amerikaner war an der Tour de France einer der wichtigsten Helfer von Lance Armstrong. (siz)

Savoldelli zu Armstrong

RAD Der ehemalige Giro-Sieger Paolo Savoldelli wechselt nach zwei mageren Jahren bei Telekom respektive T-Mobile zu Discovery Channel, dem Team des sechsfachen Tour-de-France-Siegers Lance Armstrong. Einen prominenten Zuzug kann auch das Team Gerolsteiner vermelden. Levi Leipheimer, der zuletzt für Rabobank fuhr, zog das Angebot der Deutschen jenem von Discovery Channel vor. (siz)

Verdacht auf Betrug

TURF In der grössten Polizeiaktion, die es im englischen Rennsport je gegeben hat, wurde Englands Meisterjockey Kieren Fallon zusammen mit 15 weiteren Personen in Haft genommen. Der Gruppe wird vorgeworfen, rund 80 Rennen manipuliert zu haben. Nach einem Tag im Gefängnis und stundenlangen Verhören wurde Fallon vorläufig wieder auf freien Fuss gesetzt. (siz)

Voléro verstärkt sich

VOLLEYBALL Das NL-A-Frauenteam von Voléro Zürich hat die Russin Alexandra Korukowetz verpflichtet. Die 27-jährige Aussenangreiferin gehört seit 1995 zum Nationalteam, mit dem sie in Athen Olympia-Silber gewann. (siz)

Nur einmal im Schaufenster

Die Schweizer Golfprofis spüren am Omega European Masters in Crans-Montana starken Druck

Noch nie hat ein Schweizer Golfer zur Weltklasse gehört – daran wird sich vorläufig nichts ändern. In Crans haben sich mit Marc Chatelain und Nicolas Sulzer immerhin zwei Einheimische für die Runden vom Wochenende qualifiziert.

ADRIAN RUCH

Nachdem die Schweizer Golfprofis am Donnerstag in Crans-Montana in globo enttäuscht hatten, vermochten sich gestern einige zu rehabilitieren. Dem Berner Ronnie Zimmermann gelang dank gutem Putting eine 69er-Runde (2 unter dem Platzstandard), Branchenleader Julien Clément spielte eine 70 und benötigte damit just einen Schlag zu viel. Den Cut, die Feldreduzierung, überstanden der Bündner Marc Chatelain, der gestern 69 und insgesamt 142 Ballberührungen totalisierte, sowie der Genfer Amateur Nicolas Sulzer, der trotz einem völlig missratenen ersten Loch die Ruhe bewahrte und der 71 vom Donnerstag eine 72 folgen liess. Chatelain profitierte davon, dass ihn auf der ganzen Runde ein Sportpsychologe begleitete.

«Ich habe bewiesen, dass ich auch ein gutes Resultat liefern kann, wenn es nicht so läuft», sagte Zimmermann zufrieden. Dass im Wallis seit Jahren keinem Schweizer mehr ein richtiger Exploit gelungen ist, führt der 23-Jährige auf den grossen Druck zurück. «Jeder will es hier besonders gut machen. Zudem ist die Situation für uns ungewohnt: Es ist das einzige Mal im Jahr, dass wir im Schaufenster stehen.» Routinier André Bossert sieht noch einen anderen Grund: «Uns fehlt die Erfahrung bei derart schwierigen Verhältnissen mit harten Greens und Spielbahnen.» In der Tat kann nur Clément regelmässig auf der Europa-PGA-Tour antreten, während die anderen auf der zweitklassigen Challenge Tour oder gar auf der drittklassigen Alps Tour spielen.

Bossert: «Keine Fortschritte»

Diese Tatsache verleitet Bossert, der als einziger Eidgenosse ein Turnier der «grossen» Tour gewonnen hat, zur Aussage, «die Situation hat sich in den letzten zehn Jahren



Marc Chatelain: Der Bündner ist am European Masters in Crans-Montana nach zwei Runden der beste Schweizer.

KEYSTONE

nicht verbessert». Anders als im Amateurbereich könne er auf Niveau Spitzensport keine Fortschritte erkennen. «Es hat in der Schweiz nicht genügend kompetente Leute, die uns helfen können, und zwar in allen Bereichen», bemängelt der 40-Jährige.

André Glauser, Geschäftsführer der Profivereinigung Swiss PGA und Pressechef des nationalen

Golfverbands ASG, sagt, die ASG habe gemeinsam mit Hauptsponsor Credit Suisse schon «sehr viel Gutes» gemacht, räumt aber ein, «dass wir erst am Anfang stehen. Allerdings darf man keine Wunder erwarten, denn die Schweiz ist kein Golfland.» Das Reservoir an guten Spielern werde nie so gross sein wie in England oder Frankreich. «Wir werden weiterhin von

einzelnen Ausnahmetalenten leben müssen.»

«Schulexamen» für die Profis

Der Traum von André Bossert wäre ein Kompetenzzentrum mit Verbandssitz, Trainingsanlage und zwei perfekt gepflegten 18-Loch-Plätzen. «Das wäre für die Entwicklung des schweizerischen Spitzengolfs ein grosser Schritt», sagt er. Die Verwirklichung eines solchen Projekts ist derzeit unrealistisch, die besten Schweizer Professionals sind also auch künftig auf sich gestellt und werden sich als Kleinunternehmen auf dem Markt durchsetzen müssen. Immerhin werden sechs von ihnen von der Swiss Golf Foundation finanziell unterstützt. Diese Hilfe ist für die jungen Spieler enorm wichtig, denn eine Saison auf der PGA-Tour kostet rund 150 000, auf den tieferklassigen Circuits immer noch etwa 80 000 Franken.

Die nächste wichtige Station für die Schweizer Golfprofis ist im Spätherbst die «Qualifying School».

An diesem dreistufigen Qualifikationsturnier wird um Startplätze auf der Europa-PGA-Tour und der Challenge Tour gespielt. Weil sich bei Clément 2004 noch keine Spitzenresultate eingestellt haben, wird höchstwahrscheinlich auch der 23-Jährige diesen Umweg machen müssen. Das ist für Swiss-PGA-Geschäftsführer Glauser keine Katastrophe: «Der Rückschlag in dieser Saison ist für ihn eine wichtige Etappe auf dem Weg zu einem soliden PGA-Tour-Profi.»

Es ist nicht ausgeschlossen, dass der eine oder andere Eidgenosse das «Schulexamen» besteht – allerdings müssen die Schweizer den Druck besser verkraften als am European Masters. Clément habe spielerisch alle Möglichkeiten, derzeit score er nur schlecht, urteilt André Bossert. Und auch von Schweizer Meister Raphaël de Souza hält der Routinier viel. Der Genfer verfüge über viel Talent und die richtige Einstellung. «Es ist nur eine Frage der Zeit, bis er den Durchbruch schafft.»

«Albatros» am ersten Loch

Matthew Cort gelang gestern kurz nach 9.30 Uhr ein seltenes Kunststück: Der Engländer beförderte den Ball auf der 494 Meter langen ersten Bahn (Par 5) mit zwei Schlägen ins Loch. In der Fachsprache wird dieses Ereignis als «Albatros» bezeichnet. In der Folge sorgten dann jedoch die Träger «grosser» Namen für die Musik: Sergio Garcia übernahm mit einer 65er-Runde (6 unter

Par) und total 131 Schlägen die Führung; der Spanier weist eine Einheit Vorsprung auf Landsmann Miguel Angel Jimenez auf.

Mit einem Gesamtscore von 136 ist Titelverteidiger Ernie Els nach wie vor in Lauerstellung. Der Südkoreaner K.J. Choi dokumentierte gestern seine grosse Klasse: Er realisierte eine 65 und verbesserte sich gegenüber Donnerstag um elf Schläge. (ar)

Olympia im Visier

Der Schweizerische Eishockey-Verband vor der neuen Saison

Am neuen Sitz der Hauptsponsorin Post Finance im Berner Nordring hat der Schweizerische Eishockey-Verband zum ersten Bully der neuen Saison eingeladen. Dabei versprühten die Verbandsvertreter Aufbruchstimmung – wie jedes Jahr, wenn sich der Herbst nähert. SEHV-Präsident Fredy Egli sagte, der Verband befindet sich in der Phase der Restrukturierung auf halbem Weg. «Wir können guten Mutes sein, dass wir die ehrgeizigen Ziele erreichen werden.» Will heissen: Der Verband soll nach turbulenten Jahren unter Präsident Werner Kohler wieder in ruhigere Gewässer geführt werden. Die schlanker gewordene SEHV-Geschäftsstelle in Zürich ist eine Folge der Sparmassnahmen, die an vielen Fronten vorgenommen wurden. Egli sagte, es sei gelungen, die Verschuldung von 4,7 auf 2,4 Millionen Franken zu reduzieren. Die Sanierung wird den Verband aber weiterhin auf Trab halten.

Stabile Verhältnisse durfte der Präsident bezüglich Marketing vermelden. Mit der Post Finance, die ihr Engagement im Nachwuchsbereich auf rund 400 000

Franken verdoppelt hat, wurde der Vertrag um drei Jahre verlängert – ebenso mit den langjährigen Weggefährten Skoda und Tissot. Für den SEHV gilt es, den Schwung auszunützen, zumal er in vier Jahren das 100-Jahr-Jubiläum feiern wird und 2009 die WM in der Schweiz (voraussichtlich in Bern und Zürich) stattfinden wird.

Aus sportlicher Sicht steht die Saison des Nationalteams im Zeichen zweier Schwerpunkte: Im Februar gilt es, beim Qualifikationsturnier in Kloten gegen Dänemark, Japan und einen Qualifikanten mit dem Gruppensieg die Teilnahme an Olympia 2006 in Turin sicherzustellen. Ende April steht zudem die WM in Wien auf dem Programm. «Wir haben keine Zeit für Experimente. Die ersten sechs Monate dienen der Vorbereitung auf die Olympia-Qualifikation, die letzten zwei der Konzentration auf die WM», sagte der Nationalcoach.

In der Nationalliga A, neu mit vier Ausländern pro Team, wird künftig an Wochentagen um 19.45 Uhr, am Sonntag um 16 Uhr gespielt. Zwischen Oktober und Januar werden im Rahmen eines

Austauschprojekts Schiedsrichter aus den führenden europäischen Ländern NL-A-Partien leiten. Im Gegenzug sollen die Schweizer Profis Daniel Kurmann und Brent Reiber im Ausland Spiele pfeifen.

Geplant ist, das Allstar-Wochenende attraktiver zu gestalten. Der Standort Bern bleibt. Die Berner Marketingagentur IMS will dem Anlass aber neuen Schwung verleihen. Das Allstarspiel dürfte gestrichen werden. Stattdessen sollen die Geschicklichkeitsbewerbe ausgebaut werden. (st)

WICHTIGE TERMINE

A-Nationalteam: 10. bis 13. Februar 2005 Olympia-Qualifikationsturnier in Kloten gegen Dänemark, Japan und einen Qualifikanten. – 30. April bis 15. Mai 2005 WM in Wien (Gruppengegner: Tschechien, Deutschland, Kasachstan).
U-20-Nationalteam: 25. Dezember bis 6. Januar WM in Grand Forks (USA).
NL A: Saisonstart am 17. September. Play-off-Beginn am 26. Februar.
NL B: Saisonstart am 17. September. Play-off-Beginn am 8. Februar.
Allstar-Weekend: Am 4./5. Februar in Bern.
Frauen-Nationalteam: 6. bis 15. November Olympia-Qualifikation in Peking. – 27. März bis 2. April WM der Division 1 in Romanshorn (Gegner: Japan, Tschechien, Lettland, Frankreich und Dänemark).

Beste Bedingungen am Gurnigel

AUTOMOBIL Das Gurnigelrennen findet wie alle Jahre anfangs September auch an diesem Wochenende statt. Diese an sich wenig spektakuläre Meldung erhält besonderes Gewicht, berücksichtigt man die Vorkommnisse der letzten 15 Monate. Die in Rütli bei Riggisberg ansässige Sägerei war nach jahrelanger Zusammenarbeit mit den Organisatoren des Gurnigelrennens nicht mehr bereit, ihr Areal als zentrales Fahrerlager zur Verfügung zu stellen. Die Durchführung des seit 1970 fest im nationalen Kalender fixierten Bergrennens war akut gefährdet und das Organisationskomitee musste schnell eine Alternative zur Hand haben.

Gute Lösung gefunden

«Mit dem dezentralisierten Lager haben wir eine gute Lösung gefunden», sagt OK-Präsident Hugo Bader, der mit dem Anlass seit seiner Anfangszeit verbunden ist. Zwar seien die 200 Fahrzeuge nun auf zehn verschiedenen Abstellplätzen untergebracht, was bezüglich Kommunikation und zusätzlichen Helfern einen klaren Mehr-

aufwand bedeute. Allerdings seien solche Zustände bei allen anderen Rennen gang und gäbe.

«Bisher hatten wir auf dem Gurnigel einfach die beste aller Lösungen», sagt der 67-jährige OK-Präsident mit Blick zurück. Im Vorfeld mussten mit den Landeigentümern Verhandlungen geführt und Verträge über die Benutzung der Fläche abgeschlossen werden. Mit Ausnahme von zwei oder drei Unverbesserlichen seien aber diese Abmachungen wie auch das Einrichten der Lager ohne Probleme abgelaufen, meint Bader. Es ist offensichtlich, dass die Bevölkerung nach wie vor hinter dem Gurnigelrennen steht. Wie in den vergangenen Jahren sollen den Fahrern und dem Publikum am Gurnigel beste Bedingungen zur Verfügung stehen.

Damit alle reibungslos zum Startgelände gelangen, wird empfohlen, der entsprechenden Beschilderung zu folgen. So erreichen sicher alle den Parkplatz, der nur fünfzig Meter vom Start entfernt ist. (dro)

[i] www.gurnigelrennen.ch.vu/